Die Gasselniedern-Höhle

Alexander Olbort

Lage und Zustieg

Die *Gasselniedern-Höhle* (Kat.-Nr. 1618/2) befindet sich etwa zehn Gehminuten von der Gasselhütte entfernt. Von der Hütte wandert man in nordöstlicher Richtung zu einem markanten Sattel, der für die Höhle namensgebenden Gasselniedern (ca. 1.250 m), welche östlich des Gasselkogels (1.411m) liegt. Von diesem steigt man nun etwas mehr als dreißig Höhenmeter zum Wandfuß ab, wo sich die zwei markanten Eingänge der Höhle auf 1.215 m Seehöhe befinden (Fritsch, 1976) (Abb. 1, 2). Aufgrund des ähnlichen Namens, der Nähe und des sehr großen Längenunterschieds zur *Gassel-Tropfsteinhöhle* steht diese Höhle sicherlich im Schatten ihrer viel größeren Schwester. Für Höhlenforscher ist die *Gasselniedern-Höhle* insofern interessant, da diese möglicherweise ursprünglich mit der *Gassel-Tropfsteinhöhle* in Verbindung stand. Die Vermessungsergebnisse beider Höhlen belegen, dass sich die Gänge beider Objekte in unmittelbarer Nähe befinden. Durch Versturzvorgänge dürfte allerdings die *Gasselniedern-Höhle* von ihrer „Schwesterhöhle" abgetrennt worden sein. Zahlreiche Versuche, eine Verbindung zwischen den beiden zu finden, sind bisher gescheitert.

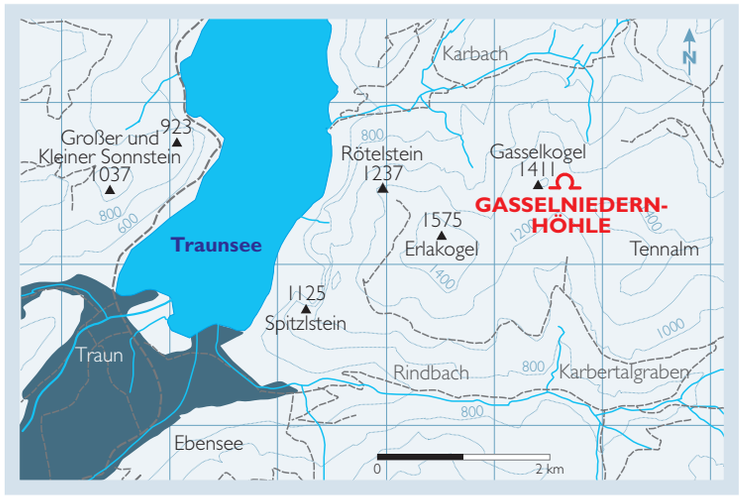

Abb. 1: Lage der *Gasselniedern-Höhle*.
Plan: Johannes Mattes

Forschungsgeschichte

Der erste bekannte schriftliche Beleg stammt aus dem Jahr 1909, in dem sich der Ebenseer Höhlenforscher Franz Gneißl beklagt, dass in einer Höhle in der Gasselniedern *„die schönsten Tropfsteingebilde abgeschlagen und fortgetragen worden waren"* (N.N., 1909).
Zudem sollte erwähnt werden, dass anfangs der Name „Gasselniedernhöhle" auch für die Bezeichnung der *Gassel-Tropfsteinhöhle* verwendet wurde. Arbeiten aus den Jahren 1918 bis 1925, in denen von der „Gasselniedernhöhle" oder „Höhle in der Gasselniedern" berichtet wird, beziehen sich daher zumeist auf die *Gassel-Tropfsteinhöhle*. Mit Gasselniedern wird der Sattel zwischen Gasselkogel und Hennereck bezeichnet.
Im Jahr 1931 wurde die *Gasselniedern-Höhle* vom Bundesdenkmalamt zu einem Naturdenkmal erklärt und von Hermann Bock kartiert. Die Entscheidung zur

Alexander Olbort
Verein für Höhlenkunde Ebensee
Leystraße 159/16, 1020 Wien
alexander_olbort@msn.com

Höh(l)enluft und Wissensraum
Die Gassel-Tropfsteinhöhle im Salzkammergut zwischen Alltagskultur, Naturkunde und wissenschaftlicher Forschung (hrsg. v. J. Mattes & D. Kuffner), Denisia 40, 2018: 399-402.

Unterschutzstellung dürfte eine Reaktion auf die zahlreichen „Tropfsteinjäger“ und „Mineraliensammler“ gewesen sein, welche sich schon seit längerem mit Tropfsteinen und anderen „Trophäen“ aus der leicht befahrbaren Höhle bedient haben dürften. Im selben Jahr fielen auch die *Gassel-Tropfsteinhöhle* und die *Rötelseehöhle* unter diesen Schutzstatus des Bundesdenkmalamtes (N.N., 1931; Ahamer, 1983).

Die Vermessung und Planerstellung der Höhle erfolgte 1930 durch Hermann Bock. Auch im Plan von Erhard Fritsch fehlt die Darstellung der tropfsteinreichen *Franz-Joseph-Grotte.*

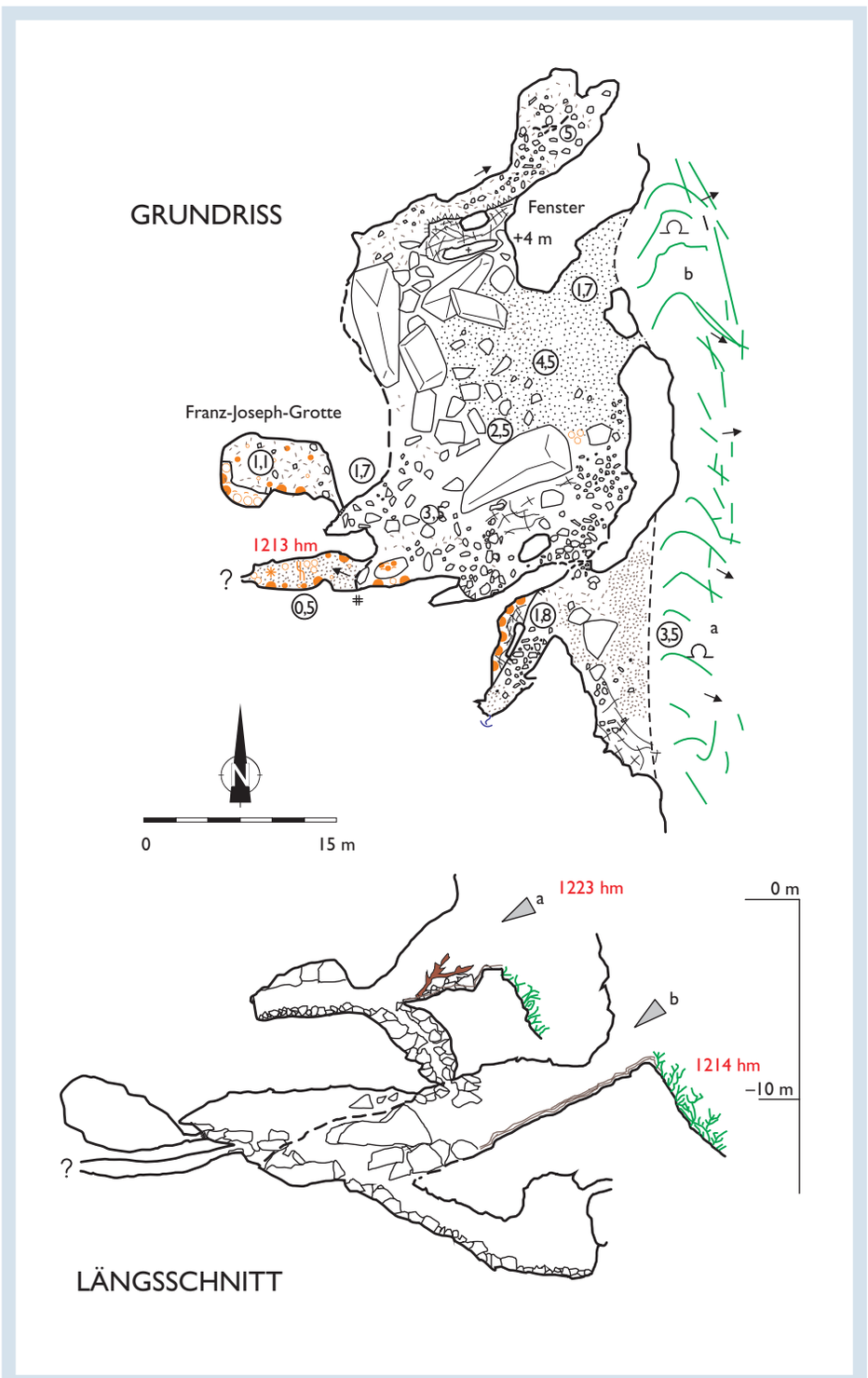

Abb. 2: Grundriss und Längsschnitt der *Gasselniedern-Höhle*.

Plan: Johannes Mattes, z.T. nach einem Entwurf von Erhard Fritsch

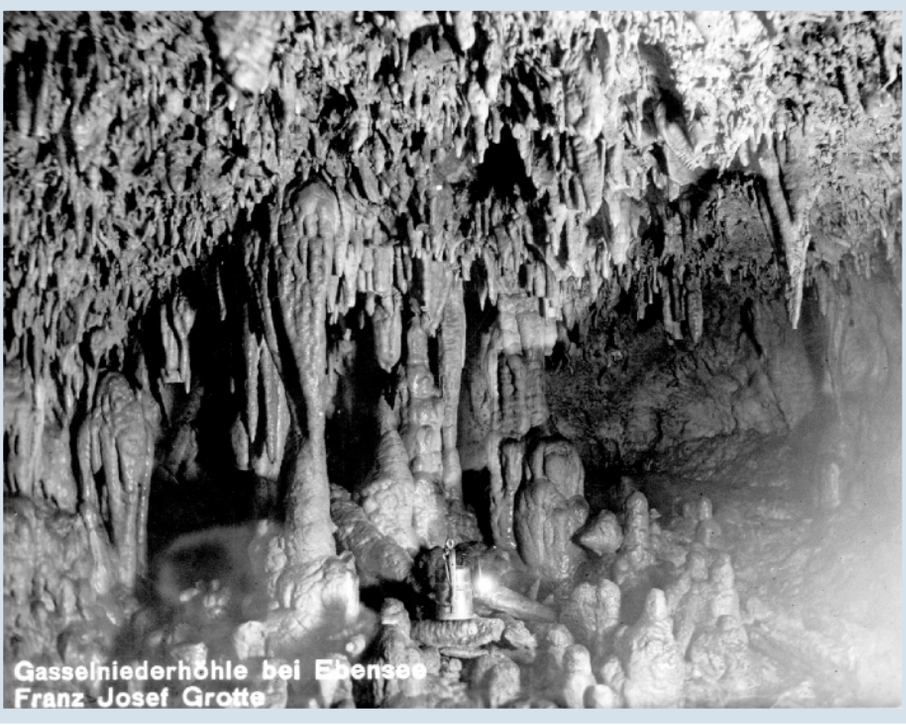

Abb. 3: Wilfried Mohr und Dietmar Allhuter im Eingangsbereich der *Haupthöhle*.
Foto: Helmut Mohr

Abb. 4: Johannes Mattes in der *Endkammer* der *Gasselniedern-Höhle*.
Foto: Dietmar Kuffner

Abb. 5: *Franz-Joseph-Grotte*, um 1932.
Foto: Gustave Abel

Raumbeschreibung

Die *Gasselniedern-Höhle* ist durch einen unpassierbaren Versturz in eine *Haupt-* und *Nebenhöhle* unterteilt. Auch der Eingang wurde dadurch in zwei Teile getrennt, sodass es für die *Haupt-* und *Nebenhöhle* jeweils einen eigenen Eingang gibt. Das eindrucksvolle Portal der *Nebenhöhle* hat eine Breite von 12 m und eine Höhe von 3 m. Dahinter befindet sich allerdings nur ein sich nach hinten hin verjüngender Raum, der einige Sinterbildungen aufweist.

Die *Haupthöhle* wird durch ein 7 m breites und 1,5 m hohes Portal erreicht, welches aber durch einen Pfeiler auf 3 m eingeengt wird (Abb. 3). Dahinter verbirgt sich eine große Halle von 20 m Länge und 10 m Breite. Vom Eingang ergießt sich humus-

haltiger Schutt in das Innere der Höhle. Von dieser *Haupthalle* gelangt man über einen abwärts führenden Geröllgang in die *Endkammer* (Abb. 4) oder über einen engen Schluf in die kleinräumige und tropfsteinreiche *Franz-Joseph-Grotte* (Abb. 5). Die Gesamtganglänge der *Gasselniedern-Höhle* beträgt 45 m (Fritsch, 1976).

Literatur

Ahamer, H. (1983): Tourenbericht (Typoskript). – In: Beilage zum Katasterblatt der Gasselniedern-Höhle (1618/2), Archiv des Vereins für Höhlenkunde Ebensee.

Fritsch, E. (1976): Gasslniedern-Höhle [sic!] (Typoskript). – In: Beilage zum Katasterblatt der Gasselniedern-Höhle (1618/2), Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

N.N. (1909): Eine Tropfsteinhöhle. – Linzer Tagespost, 20.6.1909: 5.

N.N. (1931): Abschrift des Bescheids des Bundesdenkmalamtes. – In: Beilage zum Katasterblatt der Gasselniedern-Höhle (1618/2), Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Denisia

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 0040

Autor(en)/Author(s): Olbort Alexander

Artikel/Article: Die Gasselniedern-Höhle 399-402